



**BALLADEN UND  
GEDICHTE  
FELIX DAHN**

# Balladen und Gedichte

**Felix Dahn**

## **Inhalt:**

[Felix Dahn - Biografie und Bibliografie](#)

### [Balladen](#)

#### [Erstes Buch](#)

[Kunâla](#)

[Skythenweisheit](#)

[Ein Königsspiel](#)

[Der Streit um die Krone](#)

[Eva](#)

[Hagars Rache](#)

[Jairi Töchterlein](#)

[Arabische Totenklage](#)

[Die Wächter des Kalifen](#)

[Der weise Scheich](#)

[Gebet des Arabers in der Wüste](#)

[Herakles](#)

[Nemesis](#)

[Gesang der Athener](#)

[Salamis](#)

[Alexandros](#)

[Die Vestalin](#)

[Der letzte der Kimbern](#)

[Drusus](#)  
[Veleda](#)  
[Gesang der Legionen](#)  
[Tacitus](#)  
[Der Wagenlenker](#)  
[Kaiser Decius](#)  
[Julian der Apostat](#)  
[Bei Flöten und Theorben](#)  
[Hunnenzug](#)  
[Allvater](#)  
[Lied der Walküre](#)  
[Thors Hammerwurf](#)  
[Harpa](#)  
[Sämund der Sieger](#)  
[Ottar und Hilde](#)  
[Die Wünsche](#)  
[Germanenmarkung](#)

### [Gotenlieder](#)

[Gotentreue](#)  
[Tejas Todesgesang](#)  
[Gotenzug](#)  
[Die Gotenschlucht](#)  
[Ratbod in Köln](#)  
[Lied der Sachsen](#)  
[Die rote Erde](#)  
[Der Fiedelmann](#)  
[Wikingerfahrt](#)  
[Jung Sigurd](#)  
[Helgi und Hilde](#)  
[Der Fremdling](#)  
[Der stolze Gast](#)  
[Das Königsurteil](#)  
[Die bleiche Königin](#)  
[Wallada](#)

[Hako Heiðherz](#)  
[Der Königsbrunn in Dunsadal](#)  
[König Harald Harfagr und Gytha](#)  
[Die Islandfahrer](#)  
[Der Leichenzug Otto III](#)  
[Das Urteil Gregors VII](#)  
[Lied des gefangenen Königs](#)  
[Kreuzfahrt](#)  
[Des Sultans Tochter](#)  
[Des Sultans Gesetz](#)  
[Siegeslied der Deutschen beim Einzug in Mailand unter](#)  
[Barbarossa](#)  
[Kaiser Heinrich VI](#)  
[Konradin](#)  
[Lied Walthers von der Vogelweide](#)  
[König Manfreds Grab](#)

## [Zweites Buch](#)

[Graf Walther und die Waldfrau](#)  
[Vom verschollenen Grafen](#)  
[Thamar](#)  
[Des Mönches Nachtlid](#)  
[Friesenfreiheit](#)  
[Kaiser Rudolf von Habsburg und der Graf von](#)  
[Falkenstein](#)  
[Die Schlacht von Sempach](#)  
[Geißlerlied](#)  
[Die Mette von Marienburg](#)  
[Die letzten Ritter von Marienburg](#)  
[Die stolze Maid von Falkenschloß](#)  
[Die Hexe](#)  
[Maria von Burgund](#)  
[Der Gottesurteile Ende](#)  
[Fußnoten](#)  
[Die Königin von Aragon](#)

[Spanische Romanze](#)  
[Donna Bianca Vendramin](#)  
[Das Haus der drei Schönen](#)  
[Der Zaubermantel](#)  
[König Alfred](#)  
[König Alfreds Gesang](#)  
[Romanze des Gefangenen](#)  
[König Richard und Sir Hugh](#)  
[Die drei Schwestern](#)  
[Sir Roger de Montremy](#)  
[Jung Anne](#)  
[Lord Murray und Lady Anne](#)  
[Alte Liebe](#)  
[Ralf Douglas](#)  
[Die Lady von Campion-Hall](#)  
[Laird Lindsays Hochzeitritt](#)  
[Lady Angus und jung Kenneth](#)  
[Maria Stuart und Sir Gordon](#)  
[Karl IX. nach der Bartholomäusnacht](#)  
[Lied der Geusen](#)  
[Der schwedische Trompeter](#)  
[Heidelberg](#)  
[Elfenabschied](#)  
[Das Lied vom Schill](#)  
[Der deutsche Flüchtling](#)  
[Reiterlied](#)  
[Die bleiche Anne](#)  
[Das Heidekind](#)  
[Das verlorene Schwesterlein und die drei Brüder](#)  
[Der Erdgeist und das Mädchen](#)  
[Das Lied vom Sturm](#)  
[Bei Sedan](#)  
[Lied des Heimgekehrten](#)  
[Die Witwe von Sedan](#)  
[Die Brüder](#)  
[Zur gleichen Stunde](#)

## Drittes Buch

Sigün. Eine Sage von der Treue  
Weltuntergangserwartung

## Kreuzfahrerlieder

Kreuzpredigt  
Brunhelm von Buchenbühlen  
Kurt vom Hohentwiel  
Herebrant von Meißen  
Pfalzgraf Hans Ott  
Berthold von Zähringen  
Hezilo, der Jägerbursch  
Reinmar der Alte  
Tannhäuser

## Walther von der Vogelweide

Vorgesang  
Cuculus Canorus  
Der Kranich  
Vogelgesang  
Sylvia rubecula  
Der Wanderer und die Amsel  
Die Schwalbe  
Der Adler  
Blaukehlchens Doppelsang  
Der Räuber  
Waldmorgen  
Das Taubennest  
Nachtritt  
Der Turmkauz  
Die tote Nachtigall

## Kreuzfahrerlieder der Deutschherrnritter in Preußen

Hermann von Salzas Aufruf zur Kreuzfahrt

Lied Ralfs vom Rhein

Herr Guzzo vom Gauchen aus Bayerland

Der Ordensmeister Hermann Balk baut die erste  
deutsche Warte auf der Heideneiche

Der Sänger

## Vaterland

Wahl und Vorbereitung

Deutsches Lied

Frühling

Epistel

Deutsche Lieder

An Napoleon III

Der faule Hanns

An König Max II. von Bayern

Deutsches Siegeslied

Die Rosen auf dem Kirchhof zu Kissingen

»Mainlinie«

Bei der Kriegserklärung Frankreichs

An König Ludwig II. von Bayern

Deutsches Siegeslied

Aufbruch

Saint Privat

In der Schlacht von Sedan

Die Schlacht von Sedan

Heil dem Kaiser!

Gegen Rom

An die Deutschen

Deutscher Sang

Der Schulverein

Die Deutschen im Auslande

Lied der Deutschen jenseit der Meere

[Für unsre Sprache](#)  
[An Deutsch-Österreich](#)  
[Bei Bechlarn](#)  
[Allen Deutschen](#)  
[Vom deutschen Lied](#)  
[Zum 700jährigen Regierungsjubiläum des Hauses Wittelsbach](#)  
[Fußnoten](#)  
[Fehrbellin](#)  
[Regierungsantritt Friedrichs des Großen](#)  
[Roßbach](#)  
[Leuthen](#)  
[Kaiser Wilhelm I. geboren](#)  
[Aufruf der Königin Augusta](#)  
[Aufruf zur Bildung der Freiwilligenkorps](#)  
[Leipzig](#)  
[Dombaufest in Köln](#)  
[Düppel](#)  
[Sedan](#)  
[Verkündung des Kaisernamens zu Versailles](#)  
[An Kaiser Wilhelm I](#)  
[An Kaiser Wilhelm I](#)  
[Vale Imperator!](#)  
[Kaiser Friedrich †](#)  
[Bismarcklied](#)  
[Zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I](#)  
[An Major von Wißmann](#)  
[Der Wunschort der Germanen](#)  
[Armin](#)  
[Rückblick](#)  
[Moltkelied](#)  
[Moltke †](#)  
[»Fin de siècle.«](#)  
[Bismarck und die deutsche Sprache](#)  
[An den alten Reichskanzler in Friedrichsruh](#)  
[Bei Bismarcks Tod](#)

*Balladen und Gedichte, F. Dahn*  
*Jazzybee Verlag Jürgen Beck*  
*Loschberg 9*  
*86450 Altenmünster*

*ISBN: 9783849608750*

*www.jazzybee-verlag.de*  
*admin@jazzybee-verlag.de*

*Dieses Werk bzw. Inhalt und Zusammenstellung steht unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz. Die Details der Lizenz und zu der Weiterverwertung dieses Werks finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>. Teile des Inhalts und deren Zusammenstellung wurden der TextGrid-Datenbank entnommen, wo der Inhalt und die Zusammenstellung ebenfalls unter voriger Lizenz verfügbar sind. Eine bereits bestehende Allgemeinfreiheit der Texte bleibt von der Lizenzierung unberührt.*

## **Felix Dahn - Biografie und Bibliografie**

Rechtsgelahrter, Geschichtsforscher und Dichter, geb. 9. Febr. 1834 in Hamburg, studierte 1849 bis 1853 in München und Berlin Rechtswissenschaft, Philosophie und Geschichte und habilitierte sich 1857 in München als Dozent für deutsches Recht, wurde 1862 außerordentlicher Professor daselbst, 1863 ordentlicher Professor in Würzburg, 1869 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, 1872 Mitglied

des Gelehrtenausschusses des Germanischen Museums in Nürnberg und ordentlicher Professor für deutsches Recht in Königsberg, von wo er 1888 an die Universität Breslau berufen wurde. 1885 ward er zum Geheimen Justizrat ernannt. Als juristischer Schriftsteller hat sich D. bekannt gemacht durch folgende Arbeiten: »Über die Wirkung der Klagverjährung bei Obligationen« (Münch. 1855), »Studien zur Geschichte der germanischen Gottesurteile« (das. 1857), »Das Kriebsrecht« (Würzb. 1870), »Handelsrechtliche Vorträge« (Leipz. 1875), »Deutsches Rechtsbuch« (Nördling. 1877), »Deutsches Privatrecht« (Leipz. 1878, 1. Abt.), »Die Vernunft im Recht« (Berl. 1879), »Eine Lanze für Rumänien« (Leipz. 1883), »Die Landnot der Germanen« (das. 1889). Auch besorgte er die 3. Ausgabe von Bluntschlis »Deutschem Privatrecht« mit selbständiger Darstellung des Handels- und Wechselrechts (Münch. 1864). Von seinen geschichtlichen Arbeiten sind hervorzuheben: die Monographie »Prokopius von Cäsarea« (Berl. 1865) und das umfassend angelegte rechtsgeschichtliche Werk »Die Könige der Germanen« (Bd. 1-6, Münch. u. Würzb. 1861-71; Bd. 7-9, Leipz. 1894-1902), ferner: »Westgotische Studien« (Würzb. 1874); »Langobardische Studien« (Bd 1: Paulus Diakonus, 1. Abt., Leipz. 1876); »Die Alamannenschlacht bei Straßburg« (Braunsch. 1880); »Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker« (Berl. 1881-90, 4 Bde.); »Geschichte der deutschen Urzeit« (als 1. Band der Deutschen Geschichte in der »Geschichte der europäischen Staaten«, Gotha 1883-88). Von Wietersheims »Geschichte der Völkerwanderung« bearbeitete D. die zweite Auflage (Leipz. 1880-81, 2 Bde.). Seine kleinen Schriften erschienen gesammelt u. d. T.: »Bausteine« (1.-6. Reihe, Berl. 1879-84). Sehr umfangreich ist auch Dahns belletristische Produktion, in der er zumeist altgermanische Stoffe mit modernem Leben verbrämt und eine entschieden nationale Gesinnung zur Schau trägt.

Seine gründlichen historischen Studien kamen dem Dichter zu gute. Weitaus das beste dieser Werke war der erste historische Roman »Ein Kampf um Rom« (Leipz. 1876, 4 Bde.; 31. Aufl. 1901). Ihm folgten: »Kämpfende Herzen«, drei Erzählungen (Berl. 1878; 6. Aufl., Leipz. 1900); »Odhins Trost« (1880, 10. Aufl. 1901); »Kleine Romane aus der Völkerwanderung« (1882-1901, 13 Bde., und zwar: 1. »Felicitas«, 2. »Bissula«, 3. »Gelimer«, 4. »Die schlimmen Nonnen von Poitiers«, 5. »Fredigundis«, 6. »Attila«, 7. »Die Bataver«, 8. »Chlodovech«, 9. »Vom Chiemgau«, 10. »Ebroin«, 11. »Am Hofe Herrn Karls«, 12. »Stilicho«, 13. »Der Vater und die Söhne«, von denen die meisten in einer Reihe von Auflagen vorliegen); hierzu kommen: »Die Kreuzfahrer«, Erzählung aus dem 13. Jahrh. (1884, 2 Bde.; 8. Aufl. 1900); »Bis zum Tode getreu«, Erzählung aus der Zeit Karls d. Gr. (1887, 15. Aufl. 1901); »Was ist die Liebe?« (1887, 6. Aufl. 1901); »Frigga's Ja« (1888, 2. Aufl. 1896); »Weltuntergang«, geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1000 n. Chr. (1889); »Skirnir« (1889); »Odhins Rache« (1891, 4. Aufl. 1900); »Die Finnin« (1892); »Julian der Abtrünnige« (1894, 3 Bde.); »Sigwalt und Sigridh« (1898); »Herzog Ernst von Schwaben« (1902), sämtlich in Leipzig erschienen. Ferner schrieb D. die epischen Dichtungen: »Harald und Theano« (Berl. 1855; illustrierte Ausg., Leipz. 1885); »Sind Götter?. Die Halfred Sigskaldsaga« (Stuttg. 1874; 7. Aufl., Leipz. 1901); »Die Amalungen« (das. 1876); »Rolandin« (das. 1891). Seine dramatischen Werke sind: »Markgraf Rüdiger von Bechelaren« (Leipz. 1875); »König Roderich« (1875, u. Ausg. 1876); »Deutsche Treue« (1875, 3. Aufl. 1899); »Sühne« (1879, 2. Ausg. 1894); »Skaldenkunst« (1882), und die Lustspiele: »Die Staatskunst der Frau'n« (1877) und »Der Kurier nach Paris« (1883); endlich das Festspiel »Funfzig Jahre« (1902, sämtlich Leipzig). Auch verschiedene Operntexte hat D. verfaßt: »Harald und Theano« (Leipz. 1880, nach seiner epischen Dichtung); »Armin« (das. 1880, Musik von

Heinrich Hofmann); »Der Fremdling« (das. 1880); »Der Schmied von Gretna-Green« (das. 1880). Desgleichen war D. als Lyriker rege tätig: auf seine »Gedichte« (Leipz. 1857; 2. durchgesehene Auflage u. d. T.: »Jugendgedichte«, das. 1892) folgten: »Gedichte, 2. Sammlung« (Stuttg. 1873, 2 Bde.; 3. Aufl., Leipz. 1883); dann: »Zwölf Balladen« (das. 1875); »Balladen und Lieder«, 3. Sammlung der »Gedichte« (das. 1878, 2. Aufl. 1896); 4. Sammlung, mit seiner Gattin Therese (das. 1892); 5. Sammlung (»Vaterland«, das. 1892); endlich eine »Auswahl des Verfassers« (das. 1900). Außerdem sind zu nennen Dahns Schriften: »Moltke als Erzieher« (5. Aufl., Bresl. 1894) und die sehr breiten »Erinnerungen« (Leipz. 1890–1895, 4 Bücher in 5 Bänden). Seine »Sämtlichen Werke poetischen Inhalts« erschienen Leipzig 1898–1899 in 21 Bänden; neue Folge 1903ff. Mit seiner Gattin Therese (geborenen Freiin von Droste-Hülshoff, geb. 28. Mai 1845 in Münster) verfaßte er: »Walhall. Germanische Götter- und Heldensagen« (12. Aufl., Leipz. 1898). Von ihr allein erschien noch mit einer Einleitung des Gatten: »Kaiser Karl und seine Paladine. Sagen aus dem Karlingischen Kreise« (Leipz. 1887).

## **Balladen**

### **Erstes Buch**

#### **Kunâla**

Aller Wesen, welche da atmen,  
Schönste, wunderherrlichste Augen  
Hat der Vogel, welcher Kunâla  
Heißt und baut in Wipfeln der Palmen.

Doch dem Inderkönig Asôka  
Wuchs ein Sohn (früh starb dem die Mutter)  
Mit so herrlich leuchtenden Augen,  
Daß man ihn auch nannte »Kunâla«.

Herzbezwingend waren die Augen:  
Unaussprechlich innige Liebe,  
Tiefe, opferfreudige Güte  
Glänzten aus den seidenen Wimpern.

Als dem schönen Jüngling die Wangen  
Flaubart deckte, wollte des greisen  
Königs junge Gattin den Stiefsohn  
Zu verbot'nen Flammen entzünden.

Und als streng der Reine sie abwies,  
Schalt sie ihn versuchter Verführung  
Bei dem schwachen Greis und entriß das  
Machtgebot, den Prinzen zu blenden.

Ohne Widersprache sich fügend  
Bot die Augen schweigend Kunâla  
Dar den Henkern: aber, o siehe:  
Keiner von den Wildesten konnte

Diesen Augen, wie er sie aufschlug,  
Leides tun! Sie sprachen: »Der König  
Soll uns lassen von Elefanten  
Niederstampfen; aber Kunâlas

Augen können wir nicht verletzen!«  
Doch der Prinz sprach: »Was da geboten  
Hat mein Vater, König Asôka,  
Muß gescheh'n: ich schließe die Augen.«

Aber in der Männer Erinn' rung,  
Tief im Herzen, lebte das Bild noch  
Von Kunâlas leuchtenden Augen,  
Und sie konnten nicht sie versehren.

»Meines Vaters königlich Machtwort  
Muß erfüllt sein,« sprach da der Jüngling,  
Und mit seinem eigenen Dolche  
Stach er aus sich - beide - die Augen.

Da erdröhnte Donner vom Himmel,  
Und es flog der Vogel Kunâla  
Auf des Königs Schulter und sang ihm  
In das Ohr: »Mich sendet dir *Indra*,

Gab mir Sprache, dir zu verkünden:  
Schuldlos ist dein Sohn, und die Fürstin,  
Deine junge, falsche Gemahlin,  
Hat ihn eignen Frevels bezichtigt.«

Sprach's und flog empor in die Palmen.  
Doch der König rief nun den Jüngling  
Weinend zu sich, küßte die beiden  
Augen ihm: - ach, nicht mehr die Augen,

Nur die blut'gen Höhlen, und fragte:  
»Welche Rache, teurer Kunâla,  
Soll die böse Königin treffen?  
Blendung, Tötung oder was wählst du?«

Doch der Blinde sagte: »Mein Vater,  
Rachsucht hab' ich nimmer im Leben,  
Zürnen, Hassen nimmer empfunden,  
Auch nicht gegen jene Verirrte;

Selbst nicht, als der bittere Schmerz mir

Zuckte durch die Augen ins Hirn scharf.  
Unsre Feinde sollen wir lieben:  
Vater, tu' ihr, bitte, kein Leid an.«

Ein Brahmane, welcher das hörte,  
Rief: »Das kann kein Sterblicher glauben!  
Woher käme solche Bezwingung?  
Welcher Lehrer lehrte dich solches?«

Sprach der Jüngling: »Solche Bezwingung  
Kommt vom großen *Buddha*, du Priester,  
Solches lehrte Buddha die Seinen! -  
Hätt' ich nur, so wahr die Verleumd'rin

Nie ich haßte, nimmer ihr zürnte,  
Also wahr doch wieder die Augen!« -  
Da erdröhnte Donner vom Himmel:  
Seine Augen hatte Kunâla!

Seine beiden leuchtenden Augen  
Hatt' ihm Indra wiedergegeben:  
Waren einst sie schön wie des Vogels,  
Waren jetzt sie herrlicher viel noch! -

## **Skythenweisheit**

Der Perserkönig hielt zu Susa Hof:  
Aus allen Landen kamen die Satrapen  
Und beugten in den Staub die stolzen Häupter;  
Sie brachten alles Köstlichste zur Schatzung:  
Des Meeres Perle und der Zeder Harz,  
Der Edelstein des Bergs, des Stromes Gold  
Ward reich zu Xerxes' Füßen hingestreut  
Und fünfzig Kön'ge dienten ihm beim Mahl. -

Da war ein Mann aus Skythenland gekommen,  
- Kein König: ohne König sind die Skythen -  
- Nichts schätzend: denn die Skythen schätzen niemand -  
Geraubte Rosse heischend, welche Knechte  
Des Königs aus dem Grenzgebiet entführt,  
Nur seine beiden Knaben sein Geleit. -  
Der Mann fand Gnade vor des Königs Augen,  
Weil er so anders war, als seine Sklaven.  
Er nötigt ihn, zu bleiben Tag um Tag,  
Ob längst der Zweck, um den er kam, erreicht;  
Er zeigt ihm seine Schätze wie sein Heer,  
Der Priester Weisheit und der Frauen Reiz:  
Für alles hat der Gast ein sinnig Auge,  
Und, wenn er redet, stets ein sinnig Wort.  
Und als der Tag des Scheidens nun gekommen,  
Da spricht der König: »Höre mich, Borast,  
Ich darf nicht hoffen, dich zurück zu halten,  
Denn deine Seele hängt an deinem Volk;  
Doch laß die Knaben mir: ich will sie hier  
Mit meinen eignen königlich erziehn  
Und sie dir reich und weise wieder senden.  
Du willst nicht? Schüttele nicht das Haupt, Borast!  
Du mußt doch selbst gestehn, es birgt mein Hof  
Viel tausend Güter, eurer Steppe fremd.  
Verschmähst du alle Schätze, wohl, so können  
Von unsern Magiern deine Knaben lernen  
Jedwede höchste, euch versagte Weisheit.« - »Nein,  
O König, laß mich ziehn mit meinen Söhnen.  
Nur eine Weisheit gibt's und diese, Xerxes,  
Zu lernen komm zu uns ins Skythenland:  
Hier ist sie nicht.« - »Nun,« lächelte der König,  
»Und welches wäre diese höchste Weisheit?«  
»Sie ist:« - sprach er und ging mit seinen Knaben -  
»Den Tod nicht fürchten und die Wahrheit sagen.« -

## Ein Königsspiel

Saß der König Artaxerxes  
In dem goldnen Haus zu Susa  
Auf dem hohen Purpurthrone:  
Im geflochtenen Barte Perlen,  
Um die Stirn das Diadema,  
In der Hand das goldne Zepter  
Und im Herzen Übermut. -

Auf den Polstern vor ihm knieten  
Seines Reiches erste Fürsten,  
Edle, Feldherrn und Satrapen:  
Und er winkte dem Dadanes,  
Der der kühnste seiner Krieger,  
Und der treu'ste der Satrapen  
Und der Feldherrn bester war.

»Mich gelüstet,« sprach der König,  
»Mich gelüstet, o Dadanes,  
Deines weißen Edelfalken,  
Den du selbst dir abgerichtet,  
Der auch Antilopen beizet:  
Gibst du, Feldherr, wohl den Vogel  
Deinem König zum Geschenk?«

Unbewölkt blieb des Dadanes  
Hohe Stirn, da er sich neigte:  
»Teuer war mir jener Vogel,  
Den ich selbst mir abgerichtet,  
Der auch Antilopen beizet:  
Aber wenn dich sein gelüstet,  
Großer König, ist er dein.«

»Mich gelüstet,« sprach der König,  
»Mich gelüstet, o Dadanes,

Deines schwarzen Partherhengstes,  
Der nicht scheut die Elefanten,  
Den du rittst in sieben Schlachten,  
Den dein Vater schon geritten, –  
Schenkst dem König du das Roß?«

Leise furchte nur Dadanes  
Seine Brau'n, da er sich neigte:  
»Teuer war mir jener Rappe,  
Den mein Vater schon geritten,  
Der in sieben heißen Schlachten  
Mich zum Siege trug – für dich –!: –  
Großer König – nimm ihn hin!«

»Mich gelüstet,« sprach der König,  
»Mich gelüstet, o Dadanes,  
Deiner einz'gen Frau Mandane,  
Die du mehr liebst – also sagt man –  
Als dein Leben: gib die Schlanke  
Mir zu meinen hundert Frauen:  
Gönnt dem König du dein Weib?«

Von dem Wirbel bis zur Sohle  
Schüttelte der Schmerz Dadanes:  
Doch mit fester Stimme sprach er:  
»Teurer war mir als mein Auge,  
Als mein Leben, meine Seele,  
Mein geliebtes Weib Mandane:  
Großer König: – sie ist dein!

Nur vergönne, daß in ihren  
Gürtel, wann ich dir sie sende,  
Ich ein breites Messer berge.«  
»Wie! den König zu ermorden?«  
»Nein: sich selber, wenn sie etwa  
Doch es nicht ertragen könnte,

Eines Andern Weib zu sein.«

»Mich gelüstete, Dadanes,  
Tapfrer Feldherr,« sprach der König,  
»Zu erproben deine Treue:  
Nur ein Spielchen mit dir spielt' ich:  
Gut bestandest du die Probe:  
Wähle nun zum Lohn und wünsche,  
Was dein Herz begehren mag.

Sei's ein Scheffel voll Rubinen,  
Seien's Pfauen oder Weiber,  
Sei's Ägypten oder Baktris, -  
Alles will ich dir gewähren:  
Schwör' es dir bei meinem Barte.«  
Mächtig atmend sprach Dadanes:  
»So vernimm denn meinen Wunsch!

Meine Treue noch zu prüfen,  
Solch' ein Spiel mit mir zu spielen,  
War nicht nötig, Artaxerxes!  
Und so wünsch' ich nicht Rubinen,  
Auch nicht Pfauen oder Weiber,  
Auch Ägypten nicht noch Baktris,  
Sondern nur - gedenk des Schwurs,

Den du schworst bei deinem Barte,  
Alles wollt'st du mir gewähren -  
Sondern nur: mit meinem Weibe  
Meine Tage zu beschließen  
- Zu Athen lebt mir ein Gastfreund -  
In dem Land der freien Griechen,  
Ferne von der Kön'ge Dank.«

## **Der Streit um die Krone**

Aufgeschwebt zu Ormuzds Hallen  
War der Perser großer König,  
Jezdedscherd, der Held und Sieger,  
Den der Feind den Starken nannte,  
Doch den Guten seine Völker: -  
Jezdedscherd, der Löwentöter,  
Der mit eigener Hand erschlagen  
Hatte hundertachtzig Leu'n. -

Baram wurde, seinem Sohne,  
Erb- und Kronrecht scharf bestritten  
Von dem Kesra, dem Betrüger,  
Der des Königs Sproß sich rühmte  
Und als Bastard schmähete Baram. -  
Doch das schlaue Haupt der Magier  
Plante beiden Wettbewerbern  
Um die Tiara Untergang.

Denn mit starker Hand gebändigt,  
Wie vor ihm kein Sassanide,  
Hatte Jezdedscherd die Magier:  
Nicht der Priester, nein, der König  
War des Reiches Herr gewesen.  
Wenig lieben das die Magier:  
Und der alte kluge Mobed  
Sann auf Sturz des Königtums. -

Also sprach er zu dem Volke:  
»Nicht mit Waffen soll'n die beiden  
Prinzen euch und sich zerfleischen  
Um den Thron im Brüdernkampfe:  
Ormuzd gab mir Offenbarung,  
Wie sich, sonder Blut der Perser,  
Wird das bess're Recht entscheiden  
Und das Echtblut Jezdedscherds.

Nach Madân, dem alten Stammschloß  
Und dem Grab der Sassaniden,  
Lad' ich vor die beiden Prinzen  
Und der Perser Volk und Adel  
Über dreimal sieben Tage:  
Da wird offen sich erweisen,  
Wer von beiden ist der echte  
Sohn und Erbe Jezdedscherds.« -

Nach Madân, dem alten Stammschloß,  
Strömte zum bestimmten Tage  
Alles Perservolk zusammen.  
Auf den hundert Porphyrstufen  
Standen sie des tiefen Zwingers;  
Ringsum schauten von der Gräber  
Hohen Marmormauern nieder  
Hehrer Königsbilder viel.

Eingemeißelt schauten nieder,  
Haar und Bart gedreht in Locken,  
In den Augen Edelsteine,  
Hochbediademte Herrscher,  
Die auf Sichelwagen rollten  
Feierlich und unbeweglich  
Über hingemähte Völker. -  
Doch der kluge Mobed sprach:

»Kennt ihr diese weiße Tiara,  
Eurer Kön'ge heil'ge Krone? -  
Seht, an langem Seile lass' ich  
In die Mitte just des Zwingers  
Niedergleiten die Besternte:  
Links und rechts von ihr - vernehmt ihr  
Aus den Gittern das Gebrülle? -  
Liegen zwei gewalt'ge Leu'n.

Hungern ließ ich sie drei Tage.  
Seht, nun springen auf die Gitter,  
Seht, sie droh'n, sich zu zerreißen! –  
Wer die Tiara aus der Mitte  
Dieser beiden Leu'n sich holt, – ihn  
Anerkennen wir als Erben  
Jezdedscherds und unsern König, –  
Aber keinen andern Mann.«

Da sprach Kesra, der Betrüger  
– Er erbebte und erbleichte –:  
»Baram, dir gebührt der Vortritt,  
Da du dich den Ältern rühmest.«  
Aber Baram, er, der Schlanke,  
Sprach kein Wort: hinab zum Zwinger  
Stieg er raschen Schritts die Stufen,  
In der Hand des Vaters Schwert.

Um die Linke, statt des Schildes,  
Schlägt er seinen Purpurmantel,  
Und den Wärtern winkt er: »Öffnet!« –  
In den Zwinger tritt der Jüngling;  
Atemlos schaut auf ihn nieder  
Alles Volk der Perser, aber  
Mobed flüstert zu den Seinen:  
»Schon sind wir des Kühnern frei.«

Grimmig hatten sich bisher die  
Beiden Leu'n, des Sprungs gewärtig,  
Angestarrt, die fürchterlichen  
Pranken vorgestreckt, nach oben  
Leis' den Hinterbug gehoben,  
Mit dem Schweif die Flanken peitschend:  
Stacheln gleich die Mähne sträubend  
Mit entsetzlichem Gebrüll.

Keiner ließ den Blick des Auges  
Von des Gegners Auge gleiten;  
Aus dem Rachen troff vor Hunger,  
Troff vor Gier und Wut der Geifer;  
Jeder maß genau die Weite,  
Maß die Höhe, daß er sicher  
Auf des Feindes Nacken wage  
Überwältigenden Sprung.

Doch sowie sie nun den Jüngling  
Schreiten sahen in den Zwinger,  
Wie des Menschen Duft sie sogen,  
Stürzten sie sich beide wütend  
Auf die schwäch're, süß're Beute. –  
Durch das Auge ins Gehirn stieß  
Sichrer Hand der Held dem einen  
Ungetüm den scharfen Stahl.

Und bevor das Haupt das andre  
Aus dem falt'gen Mantel wirrte,  
Fuhr ihm in den Nackenwirbel  
Und ins Lebensmark die Waffe. –  
Links und rechts lag ohne Zucken,  
Tot, ein Löwe neben Baram,  
Und er hob die blutbesprengte  
Tiara auf das schöne Haupt. –

Da rief alles Volk der Perser:  
»Heil dir, Sohn des Löwentöters!  
Heil dir, Sproß der Sassaniden!  
Heil dir, König aller Perser.«  
Mobed floh zur Rechten, Kesra  
Floh zur Linken in das Blachfeld:  
»Soll'n wir sie verfolgen?« fragte  
Baram sein getreues Volk.

»Laßt sie laufen!« lachte Baram.  
»Aber wenn sie wiederkommen?«  
»Wenn sie wirklich wiederkommen,«  
Sprach der König, in die Scheide  
Stoßend sein gesäubert Schlachtschwert,  
»Schick' ich beiden nicht ein Kriegsheer, -  
Einen Löwenschwanz entgegen: -  
Das genügt. - Sie kehren um!« -

## Eva

Der Mann muß bald zurück vom Walde kehren: -  
Er sammelt Reisholz: - lieblich neigt der Wind,  
Der Abendwind, des hohen Grases Ähren  
Und spielt im lichten Haare meinem Kind.

Wie schläfst du süß, mein Sohn, und schlingst noch fest  
Im Schlaf um meinen Hals den weichen Arm:  
Nicht fürchte, daß die Mutter dich verläßt -:  
Ich bin bei dir: an meiner Brust ist's warm. -

Von Osten her, da leuchtet ferner Schimmer -  
Von Eden sind's die hohen goldnen Tore:  
Die schlanken Edelpalmen seh' ich nimmer,  
Die dort umblühet stehn von buntem Flore.

Schön war es dort! Viel heller schien die Sonne -!  
Ach, anfangs wollte mir das Herz vergehn  
Um jenes Gartens wunderhafte Wonne,  
Fühlt' ich von dorther süße Düfte wehn.

Nun aber schweigt mir längst dies eitle Sehnen:  
Du, du, mein Kind, hast mich davon befreit:  
Nicht geb' ich meiner Mutterliebe Tränen

Um jenes Paradieses Seligkeit.

Wenn du mich eng umschlingst mit zarten Armen,  
Drückt unsre Schuld und Gottes Fluch mich minder:  
Ich fühl's: Gott ist ein ewiges Erbarmen:  
Er liebt uns auch, denn wir sind seine Kinder!

Schon flutet Dämmerung über Edens Toren:  
Da kömmt mein Gatte: still, Freund, schreite sacht:  
Es schläft das Kindlein, das ich dir geboren,  
O küsse leise, daß es nicht erwacht!

## **Hagars Rache**

Es kam ein Mann durch die Wüste gefahren  
Mit dreißig beladenen Dromedaren.

Die trugen Schätze viel hundert Lasten -  
Unter den Zedern wollten sie rasten.

Da, auf schnaubenden Rossen, mit Pfeil und Bogen  
Kamen die Söhne der Wüste geflogen.

Und nahmen das Gut und schleiften den Mann  
Zu ihres Fürsten Zelt hindann.

Der kam geschritten bräunlich schön,  
Wie der Löwe schreitet auf Karmels Höh'n.

»O schonen mein Leben, nimm Lösegeld,  
Ich fülle mit Gold dir das ganze Zelt.

Denn Gott gab Segen meinem Stamm -:  
Ich bin Isak, der Sohn des Abraham.«

Da riß aus der Scheide der Emir das Schwert:  
»Dank den Göttern der Rache, die dich mir gewährt.

Lang fahnd' ich nach dir, lang such' ich dich schon:  
Denn ich bin Ismael, Hagar's Sohn.

In die Wüste, zum Futter der Geier und Raben,  
So wollt' es ja Sarah, die Treffliche, haben -

In die Wüste verstieß er das Weib und den Knaben,  
Und Jehova vergalt mit Verheißungsgaben!

Doch die Palme der Wüste war gnäd'ger als Gott:  
Die Verstoßenen leben, Jehova zum Spott.

Laß sehn, ob er jetzt dich entreißt dem Verderben,  
Gottseliges Bruderlein, du mußt sterben.«

Da hob von den Polstern ein hehres Weib  
Den immer noch königlich schönen Leib.

Sie zerdrückt eine Träne von Stolz und Harm  
Und rührt an des Helden erhobenen Arm.

»O König der Wüste, du mein Juwel,  
Mein Löwe, mein Adler, mein Ismael.

Ich bitte zum Dank für ein ganzes Leben:  
Mir sollst du den Sohn der Sarah geben.«

Und er neigte das Haupt und das Schwert dazu  
Und küßte im Staub seiner Mutter Schuh.

»Sag' Abraham,« sprach sie zu jenem gewandt,  
»Hagar hat mich dir zurückgesandt.«

## Jairi Töchterlein

Jede Spur war mir vergangen von des Daseins lichten  
Höh'n,  
Und in Todesnacht gefangen lag mein Leben jung und  
schön.

O wie sah die Seele sehnlich noch dem holden Dasein nach,  
Als, verglimmter Fackel ähnlich, schmerzlich schwer mein  
Auge brach!

Diese Welt voll Glanz und Schimmer sollte mir verloren  
sein,  
Und dies Auge sollte nimmer Blumen schau'n und  
Sonnenschein!

Wann der frohe Frühlingsreigen die Gespielinnen vereint,  
Sollt' ich ruh'n in kaltem Schweigen, wohin ach! kein  
Frühling scheint!

Lange lag ich selbstverloren: - Nacht ringsum -, nur dann  
und wann,  
Näher stets, zu meinen Ohren drang's wie dunkle Flut  
heran

Und ich fühlt' es: wenn die Wogen mich erreichten ganz  
und gar,  
Dann würd' ich hinabgezogen in Vernichtung immerdar.

Da durch all' das dumpfe Rauschen scholl's wie  
Silberglockenklang,  
Daß mein Herz zu süßem Lauschen rasch vom  
Todesschlummer sprang.

Neues Leben fühlt' ich glimmen in des Blutes heißem Lauf,

Und die lieblichste der Stimmen rief mir leise: »Kind, steh,  
auf!«

Da, mit unsichtbaren Händen, hob mich's aus dem Sarg  
empor:  
Licht fühlt' ich mein Auge blenden, wie ich's nie gekannt  
zuvor.

Und ein Jüngling, mild zu schauen, stand vor mir ernst, still  
und rein,  
Und von seinen lichten Brauen stoß ein Glanz wie  
Sternenschein.

Jesus war's, der »Galiläer« von des Volkes Spott genannt:  
Doch ich weiß, dem Himmel näher war ich, als er vor mir  
stand!

Was der Pharisäer sage, was da zwischen Neid und Hohn,  
Ich – an jedem Herzensschlageühl' ich's: Er ist Gottes  
Sohn!

Tod, nun ist dein Schmerz genommen, gern will ich nun  
sterben gehn,  
Weiß ich doch, der Tag wird kommen, da ich ihn soll  
wiedersehn!

Ja, das Grab ist nur die Pforte, die mich führt zu ihm  
hinauf:  
Ich vertraue seinem Worte, und er weckt mich wieder auf.

Nicht wie all' die tausend andern, die sein Wort vom Tod  
entband, –  
Trauter werd' ich mit ihm wandern: denn ich bin ihm  
wohlbekannt.

Wieder wird durch Nacht und Schweigen dringen dann sein  
holder Ruf,  
Wieder wird die Macht er zeigen, die mich neu zum Leben  
schuf.

Lächelnd wird er wieder stehen an des offenen Grabes Rand  
Und zu ew'gem Wiedersehen reicht er mir die milde Hand.

### **Arabische Totenklage**

Weithin ruht in Nacht die Wüste,  
Sterne flimmern sonder Zahl:  
Weithinweg vom lauten Lager  
Trag' ich meine stumme Qual.

Bei den Zelten kreist der Becher,  
Sang erschallt und Saitenspiel: -  
Ach und noch sind's nicht drei Monde,  
Daß mein tapfrer Bruder fiel!

Abu Seid, du Stolz des Stammes,  
Stern des Rates, Sturm der Schlacht,  
Hast gerettet Gut und Leben  
Manchem, der dort singt und lacht.

Abu Seid, gazellenbräunlich,  
Schöner Frau'n geheimer Traum,  
Deinem Feind warst du ein Löwe,  
Deinem Freund ein Palmenbaum.

O was weilt' ich fern in Mekka,  
Als du sankst am Paß Al Irmt,  
Wo du, einer gegen vierzig,  
Unsrer Herden Flucht beschirmt.

Dreizehn Lanzen schon im Schilde,  
Sieben Wunden in der Brust -  
Immer wollt'st du noch nicht fallen  
Bis du fallen doch gemußt.

Ha, sie singen, weil die Geier,  
Zehren noch von deinem Leib -  
Dein vergaß der Stamm, der Emir,  
Dein vergaß das eigne Weib.

Aber ich will dein gedenken,  
Schöner, tapfrer, junger Scheich:  
Hilft kein Gott, kein Mensch dich rächen -  
So hilf du mir, Höllenreich!

Meine Seele sollt ihr haben,  
Böse Geister, immerdar,  
Helft ihr das Geschlecht verderben,  
Das des Helden Mörder war.

Ha, dann jauchz' ich durch die Hölle,  
Durch der Qualen Ewigkeit:  
»Abu Seid, das war mein Bruder,  
Und ich rächte Abu Seid.«

## **Die Wächter des Kalifen**

Schlummre furchtlos, mein Gebieter,  
Schlafe sicher, o Harún:  
Wahrlich, deinem heil'gen Haupte  
Soll kein Hasser Leides tun!

Denn ob deinen Träumen wachen  
Vor der Tür der Löwen zwei:  
Und wer sagt es, wer von beiden